

Auf unsern Unterricht verwendete er viel und gern, natürlich im „Talmud“ und „Bibelstudium“. Seine höchste Sorgfalt verwendete er darauf, uns „schön schreiben“ lernen zu lassen!

Da fand er nun an mir, seinem Benjamin, leider eine Quelle von Verdruß und Betrübnis!

Die jüdischen Schriftbuchstaben sind viel malerischer, viel charaktervoller als die deutschen. In der deutschen Schrift kann man die Buchstaben eines ganzen Wortes verbinden, sie in einem Zuge hinschreiben; jedes Wort ist eine verbundene kleine Gemeinde. In der jüdischen Schrift muß jeder Buchstabe für sich allein hingestellt werden, jeder Buchstabe ist ein „Balbohs“ (Hausbesitzer) für sich.

Mein Vater hatte Lieblingsbuchstaben, z. B. das „K“ („Kuhj“), das „P“ (Pee), das „n d“ (nundallet) u. s. w.

Diese drei Buchstaben waren meine ärgsten Feinde auf der Welt! Wenn ich ein „Pee“ machte, schien es mir Gesicht zu schneiden, mich anzugrinsen und anstatt, daß es fertig gewunden, aussehen sollte wie eine Boa Constrictor, die sich zirkelmäßig zusammenrollt, sah es aus wie ein verdorbener Krautstrudel, der in seiner Entwicklungsperiode doppelte Glieder bekam und sein Dasein zwischen Pantoffel- und Pudelmützen-gestalt hinfristete!

So oft mein Vater ein solches naturwidriges „Pee“ sah, wie es aus dem schwarzen Rachen meiner Feder auf das Papier hintrat, seufzte er tief über die Entartung meiner Menschenwürde: „Wer ein solches „Pee“ macht, wird sein Lebtag kein ordentlicher Mensch!“

Also dieses „Pee“ ist schuld, daß ich ein Schriftsteller wurde!

Meine historisch-litterarische (!! ) Bildung aber bekam ich als Kind bei meinem Großvater, und das hängt mit „Josephus (Flavius) und Alexander von Macedonien“ wie folgt zusammen.